

Zweiter Fastensonntag, 25. Februar
Mein geliebtes Kind...



Pedro_Atanasio_Bocanegra, Transfiguración de Cristo, via Wikimedia Commons; 19.02.24

Am zweiten Fastensonntag wird in allen drei Lesejahren, die die römisch-katholische Liturgie kennt, das Evangelium von der Verklärung Jesu verkündigt, natürlich jeweils mit den unterschiedlichen Akzenten der Evangelisten. Das gibt es in der ganzen Verkündigung des Kirchenjahres nur sehr selten; ansonsten wurde ja in der Neuordnung der Wort-Gottes-Verkündigung durch das Zweite Vatikanische Konzil versucht, den Tisch des Wortes Gottes reicher zu decken (wie es die Liturgiekonstitution formuliert), das heißt im Laufe der drei Lesejahre einen möglichst großen Teil der Heiligen Schrift zur Verkündigung kommen zu lassen. Der Umstand, dass aber bestimmte Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit einem Evangelium identischen Inhalts versehen wurden, zeigt daher, dass damit ein ganz besonderer Akzent gesetzt werden soll und etwas zum Tragen und zum Ausdruck gebracht werden soll, was für das christliche Leben von ganz besonderer Relevanz ist oder sein kann/soll.

Das Evangelium von der Verklärung Christi gehört zu diesen Texten; mit seinem Kernsatz *Das ist mein geliebter Sohn* hat es – ganz im Sinne des diesjährigen Fastenkalenders – einen besonderen Fest-Halte-Punkt zu bieten. Was Gott Vater im Kontext des Evangeliums vom zweiten Fastensonntag über seinen Sohn Jesus sagt und proklamiert (denn das ist die Sinnspitze dieser Erzählung von der Verklärung Jesu: ihn als Gottes Sohn auszurufen und erkennbar zu machen, daher auch das blendende Weiß, in dem er den Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes erscheint), das gilt im Grund genommen uns allen als getauften Christen. Dieses *Das ist mein geliebter Sohn/mein geliebtes Kind* wurde und wird bei jeder Taufe, die wir feiern und durch die wir neue Glieder in den Leib Christi, die Kirche, aufnehmen, denen zugesagt, die getauft wurden und werden. Durch die Taufe werden wir Christus ähnlich gemacht, dem geliebten Sohn Gottes. Vor allem die Chrisamsalbung nach der Wassertaufe will dies zum Ausdruck bringen; sie verbindet uns mit den Diensten Christi als Priester, König und Prophet. Aber auch das weiße Taufkleid macht uns Christus gleich, so wie er im blendenden Weiß bei seiner Verklärung erschienen ist. So stellt die Taufe uns in eine unwiderrufliche Beziehung zu Gott, in seine dem Leben zugewandte Liebe hinein, und kann uns so als Fels, als Fest-Halte-Punkt dienen. Sie will uns immer wieder daran erinnern, in der Liebe Gottes geborgen zu sein, sein geliebtes Kind zu sein. Aus dieser Liebe können wir niemals herausfallen, sie will uns Ansporn sein, auch anderen an dieser Liebe Anteil zu geben als Ausdruck der Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen, die darauf schließlich auch angewiesen sind, dass wir ihnen voll Liebe begegnen und uns ihnen zuwenden, so wie das besonders im Johannes-Evangelium immer wieder zum Ausdruck kommt und uns zugerufen wird: *Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! ... Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.* (Joh 15,9.12) Dazu beruft und befähigt uns Gottes Liebe, die uns in und durch die Taufe zugesagt wird und in den sinnhaften Zeichenhandlungen der Taufe deutlich und erfahrbar wird.

Der nachstehende Text meditiert die eben erwähnte Chrisamsalbung bei der Tauf liturgie und bringt in kreativer Weise die sich damit verbindenden Dimensionen zum Tragen, die geeignet sind, auf den Halte-Punkt-Charakter der Taufe aufmerksam zu machen und zu einer positiven Einstellung dem Leben gegenüber zu gelangen:

Chrisam

Mit Chrisam wird der Täufling gesalbt,
mit dem kostbaren Öl, das seit alters her für Könige und Propheten und Priester bestimmt ist.
Mit Chrisam wird unser Täufling gesalbt,
und er beginnt zu glänzen,
und wir beginnen zu erkennen,
was für ein glänzendes Geschöpf er ist:
Von Gott beschenkt mit unvergleichlich strahlender Würde.
Manche meinen: Was ist der Mensch schon?
Einer halt unter vielen.
Mal sehen, was aus ihm wird.
Mal sehen, was er leistet und ob er's zu was bringt.
Manche meinen, man kann mit ihm experimentieren,
ihn vielleicht besser machen, den Menschen.
Manche meinen, man kann ihn beschimpfen, den Menschen,
verleumden und verletzen und tun's auch.
Manche meinen, man kann ihn töten,
wenn man ihn nicht mehr brauchen kann, den Menschen,
oder er zu nichts mehr nutze ist.
Gott meint: Du bist Mensch!
Ich habe dich gewollt und ins Leben gerufen,
ich rufe dich beim Namen und halte dich am Leben.

Gott meint: Du bist Mensch!
Du, das Schönste und Größte, was es für mich gibt!
Ein glänzendes Geschöpf meiner Liebe, Du!
Mit Chrisam wird unser Täufling gesalbt,
und er beginnt zu glänzen,
und wir beginnen zu erkennen, welche Würde er hat,
von Gott her eine glänzende, strahlende Menschenwürde,
unvergleichlich:
Du einzelner Mensch und unverlierbar:
Nichts und niemand kann sie dir nehmen, deine Menschenwürde.
Du bist Mensch, Kind Gottes.
Glänzend!

Quelle unbekannt